

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 14: Mustermesse

Artikel: Schlau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Großer Verkauf von Mustern

die nicht mehr gebraucht oder demnächst
abgelegt werden

Eine Staatsmaschine, vollständig auf
kommunistischer Grundlage eingerichtet. Ein-
zelne Maschinenteile fehlen bereits. Eine Vor-
führung im vollen Betrieb daher zur Zeit nicht
möglich. Besuch nur von ernstesten Respektanten
erbeten. — Sehr billig!

Verschiedene europäische Wäh-
rungen, die sich als solche nicht bewährt
haben. Für Papierfabrik zum Einstampfen
günstig!

Eine Lizenz zur Operation gewis-
ser Drüsen zwecks Verjüngung. Für
seniles Konsortium sehr zu empfehlen!

Einige Eisenbahnzüge mit Abwurfom-
ben, die nicht mehr als 50 Personen auf
einmal zu töten vermögen und daher veraltet
sind. Für kleinere Staaten, die in die Höhe
streben und sich eine Luftflotte zuzulegen wün-
schen, nie wiederkehrende Gelegenheit!

Mehrere Waggon's Lyrik. Die hier ver-
strömten Gefühle haben zum Teil noch Eigen-
bucht. Räumung nur wegen Platzmangel. Viele
Gebichte lassen sich auch in einzelne Sätze zer-
legen und für billige Abreißkalender verwenden
— ohne Honorarverpflichtung!

Thronsessel, die aus der Mode gekom-
men sind. Können frisch poliert und über-
zogen werden. Eventuell auch etwas für
Theaterdirektoren!

„Treu' und Glaube in der Politik.“
Seltenes Werk. Vergriffen! Nur einige
Restexemplare. Abgabe zu jedem Preis!

Ein politischer Vertrag, unweit Paris
von den klügsten Männern der Welt ent-
worfen, mit unendlich vielen Punkten. Sehr
praktisch, da äußerst dehnbar und nach Belieben
zerlegbar. Für Rechtslehrer und -Lehrlinge eine
Fundgrube. Erstklassiges Muster, da sich alles
heraus- und hineininterpretieren läßt, politisch-
diplomatisches „Mädchen für alles!“

Das Selbstbestimmungsrecht der
Völker, das nur etliche Male in den Mund
genommen und dann vorsichtig aus der Hand
gelegt wurde. (Dazu ein ausführlicher Kom-
mentar in allen lebenden Sprachen.) Unter
Preis!

Eine Doktorfabrik in vollem Betrieb.
Doktorhüte in jeder Fassung und Preislage auf
Lager. Hohe Einnahmen, geringe Spesen.
Umstände halber!

U. a. m.

Internationale
Abfall-Verwertungs-Gesellschaft
Schwalbenschwanz.

*

S e d e n f a l l s

— „Da kommt mein Junge; der wird
mir wieder sein schweres Herz ausschütten
wollen.“

— „Na, dann werden Sie nachher
jedenfalls etwas leichter werden.“ Paul Witt

Bilder vom Tage

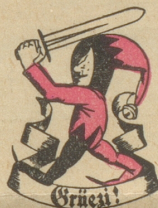
Im Ruhrgebiet soll eine Versammlung
aller Friedensfreunde stattfinden; Poincaré,
Foch, Ludendorff haben sich schon bereit
erklärt, daran teilzunehmen.

Das unterhalb Basels geplante Rhein-
staufwerk ist von den Franzosen besetzt wor-
den. Basel ist von Europa abgeschnitten
und hängt nur noch mit der Schweiz
zusammen.

Der Güterverkehr nach dem besetzten
Gebiet ist wieder hergestellt. Man verlangt
von „Gut“ aber einen anderen Kompera-
tiv als „Güter.“ Man will besseren
Verkehr.

Im englischen Unterhaus hat ein Mit-
glied angefragt, wie lange die jetzigen Zu-
stände noch dauern sollen. Bonar Law hat
daraufhin eine große politische Rede ge-
halten, der die Blätter aller Parteien mit
Genugtuung entnehmen, daß der Premier-
minister deutlich zu verstehen gegeben habe:
die jetzigen Zustände würden nur noch so
lange dauern, bis sie sich ändern würden.

Berlin



Der Reiseonkel Schlau

Meine beiden Nachbarn, Jean W. und
Eduard W. sind sehr schlaue Bauern. Regel-
mäßig abwechselnd ging Jean an einem Abend
zu Eduard und am nächsten Tag kam Eduard
zu Jean. Ebenso regelmäßig tranken sie jeden
Abend einen Liter Most und verhandelten in
gemütlichem Gespräch die Tagesneuigkeiten.

Eines schönen Tages sagte die Frau Eduards:
„Es ischt doch au nid rächt, daß der Schang
all ander Tag chunt cho en Liter Mostcht töde
ohni öppis z'zale. Im Wirtshuus müest er
en doch au zale.“ Eine entsprechende Mittei-
lung erhielt Jean von seiner bessern Hälfte.

Am Abend beim gute Nacht wünschen sagt
Jean zu Eduard: „Ich gib der do en Zwänzger
für de Mostcht. Wemmer-en im Wirtshuus
trunke hettid, müestid mer en jo au zale.“
Daselbe sagt Eduard am folgenden Abend zu
Jean, und tags darauf Jean wieder zu Eduard,
wobei jeder immer wieder den Zwänzger vom
Vorabend zurückzahlte.

Auf diese Weise bezahlten sie ordnungsgemäß
ihren Most und die Frauen sind zufrieden. Im
Frühjahr werden sie so die abendlichen Zusam-
menkünfte wieder aufheben, daß Jean seinen
Zwänzger wieder erhält und demnach das Be-
triebskapital nach Bezahlung sämtlicher Schulden
dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurück-
erstattet wird.

D. Werr

Lieber Nebelspalter!

Die Prager Zeitungen berichten: „Der
Abgeordnetenklub der deutschen National-
sozialisten erhielt vom Inspektorat des Ab-
geordnetenhauses eine Zuschrift mit der
Mitteilung, daß von den Abgeordneten des
Klubs in der am 19. Dezember v. Js.
abgehaltenen Plenarsitzung einige Bänke
des Sitzungsraumes zerbrochen wurden. Die
Reparatur der Bänke stelle sich auf den
Betrag von Kr. 173 40 Der Klub lehnte
die Bezahlung des Betrages mit der Moti-
vierung ab, daß den Abgeordneten des
Klubs die ihnen in einer früheren Sitzung
von der Parlamentswache vom Leibe ge-
rissenen Kleider und der dem Abgeordneten
Wenzel bei dieser Gelegenheit entwendete
Betrag von Kr. 800.— auch nicht ersetzt
wurden.“

Dies wäre nun soweit kein Wis, son-
dern bittere Wahrheit. Der Wis liegt
aber darin, daß die Tschechen auf der gan-
zen Welt verbreiten, ihr Parlamentarism-
mus sei das genaue Abbild des „schweize-
rischen.“

Bränschen

Der Kaufmann auf Reisen

Ein Tisch voller reisender Kaufleute saß
in einem Hotel auf dem Lande.
Sie redeten dies und plauderten das:
von den Ferien, vom Geschäft und vom Strande.
Sie schimpften schließlich zu guter Letzt
auf ihren Beruf und so riefen
und stellten fest, wie dieser jetzt
ein Kreuz sei, wie kaum ein zweiter.
Heut schläft man in Zürich und morgen in Bern
und übermorgen in Meilen.
Die Familie sieht man zumeist nur von fern
und auch dieses oft nur zuweilen.

Da erhebt sich einer lächelnd und spricht:
„Meine Freunde und lieben Kollegen,
so schrecklich sind ich die Sache nicht.
Ich will Euch sagen weswegen:
Man sucht ja nicht mehr nach des Tages Hast,
nach den zahllosen schwierigen Wegen,
als eine Stätte friedlicher Rast,
sein müdes Haupt hinzulegen.
Die finde ich hier im gastlichen Haus.
Hier bin ich geborgen, hier ruh ich mich aus.
Ich trinke mein Gläschen und rauche in Rente
meine herrliche Lieblingszigarette.“

Die Einsamkeit aber, die überwinde
ich spielend, seitdem ich in jedem Neste
die unvergleichliche Turmac finde.
Sie ist und bleibt doch immer die Beste.
Versuchen Sie selber Mann für Mann.
Hier, bitte, stecken Sie eine an.
Sie hilft Euch hinweg, die entzückende Kleine,
über alles Bedrückende und Gemeine.
In ihrer Gesellschaft, in ihrem Bann
sieht das Leben sich wieder rosiger an.
Versuchen Sie nur, ich kann prophezeien:
Sie werden mir ewig dankbar sein.“

pa

Was mir auch begegnen mag:
Meine Grillen, meine Sorgen,
die vertreibt mir jeden Morgen
meine Tasse Kaffee Hag.

42